

„Eine musikalische Höchstleistung“

Frankfurter Singgemeinschaft FSG 1949 präsentiert Werke jüdischer Komponisten / Männliche Chorsänger werden gesucht

Mit einem ambitionierten Projekt beginnt die Frankfurter Singgemeinschaft 1949 das neue Jahr. Im Frühjahr wollen die Chorsänger selten gehörte Werke jüdischer Komponisten präsentieren.

WESTEND · „Tse, tse, tse – tse, tse – tse, tse“, macht Dirigent Jens-Uwe Schunk vor. Im

gleichen Takt summen rund 40 Frauen und Männer die zischenden Laute nach. Das orale Aufwärmtraining im Großen Saal der St. Ignatius-Gemeinde zu Beginn der Probe ist anspruchsvoll. Kontinuierlich und streng setzt Schunk neue Übungen an, wenn der Chor Tempo und Rhythmus nicht hält. Eine Hand schwingt dabei mit im Auf und Ab der

richtigen Betonung, während die andere auf dem Klavier begleitend die Tasten schlägt.

Es ist ein ambitioniertes Projekt, das sich die 53 Mitglieder der Frankfurter Singgemeinschaft vorgenommen haben. Bis zum Frühjahr müssen die Proben abgeschlossen sein. Das geplante Konzert Mitte Mai versammelt etwa das „Concertino“ von Ernest Bloch, Gustav Mahlers „Adagietto“, Felix Mendelssohn Bartholdys „Hör mein Bitten“ und „Frühlingsglaube“ von Alexander von Zemlinsky. Allesamt eher selten gehörte Werke und größtenteils von jüdischen Komponisten.

Fremdsprachige Texte

Das Programm weiche vom Standard-Repertoire eines Chores ab und sei deshalb einerseits reiz- andererseits aber auch sehr anspruchsvoll, erklärt der studierte Kirchenmusiker und Chorleiter Schunk. „Das erfordert eine musikalische Höchstleistung.“

Auf den Chor komme außerdem die besondere Herausforderung zu, bestimmte Stücke in anderen Sprachen zu singen, beispielsweise Bernsteins „Chichester Psalms“, dessen Text in Hebräisch verfasst wurde.

„Es gibt sehr viel zu entdecken, was man bisher nicht gekannt hat“, sagt Ute Krimmel, Sprecherin der Singgemeinschaft. Das vielfältige Repertoire reiche von A-cappella- bis Kammermusik, von der Frühromantik bis zur Moderne, von weltlichen bis zu geistlichen Werken. Dabei trete der Chor ge-

meinsam mit dem Kammerorchester Collegium Musicum auf. Die Abwechslung von großen Standardwerken, die der Chor im vergangenen Jahr in zwei Konzerten auf die Bühne brachte und den ausgefallenen Kompositionen, die er derzeit probt, sei auch für alle Chormitglieder eine wertvolle Erfahrung, glaubt Krimmel.

Um die Proben zu erleichtern und ein gewisses „Konzertgefühl“ herzustellen, werde der Chor von Schunk immer am Klavier begleitet. Beste Voraussetzungen also für eine gute Vorstellung. Nur an einem mangelt es dem Chor noch. „Wir haben zu wenige männliche Sänger“, sagt Krimmel. Grundsätzlich interessierten sich deutlich mehr Frauen für den Chorgesang.

Deshalb suche die Singgemeinschaft noch nach neuen Sängern, die „eine gewisse musikalische Vorbildung“ mitbringen, so Krimmel. „Es reicht aber auch schon ein gutes Gehör“, meint Dorothea Raßloff, Vorsitzende der Singgemeinschaft. Deshalb seien Interessierte zu den Proben der Singgemeinschaft jeden Mittwoch eingeladen. Der Chor probt auch heute Abend, 17. Januar, ab 19.45 Uhr in der St. Ignatius-Gemeinde, Gärtnerweg 60.

PHILIPP SCHLÄGER

WEITERE AUSKÜNFTE gibt es bei der Singgemeinschaft 1949, Morgenzeile 23, unter Telefon 6 66 11 98 und per E-Mail an info@frankfurter-singgemeinschaft.de, www.frankfurter-singgemeinschaft.de



Um weiterhin große Konzerte geben zu können, sucht die Frankfurter Singgemeinschaft neue Sänger mit einer musikalischen Vorbildung.

FR 17.1.07